

Ja kein Jöö-Effekt

Von **Hanna Jordi**. Aktualisiert am 10.05.2012

Jeder kann tanzen: Das sucht Choreografin Lucía Baumgartner immer neu zu beweisen. Aktuell mit einem Ensemble, dessen ältestes Mitglied 83 Jahre alt ist.



Bewegungsdrang und Vitalität, keine Gebrechen: Ausschnitt aus dem Video, mit dem die Choreografin Lucía Baumgartner auf Tänzersuche ging.

Bild: Sean Wirz

Tanzfest

Anlässlich des Welttantztages wird am Wochenende in 26 Schweizer Städten das Tanzbein geschwungen. Schnupperkurse, Performances und Filmvorführungen sollen den Menschen Tanz als Kunstform näherbringen. Zum sechsten Mal findet das Tanzfest auch in Bern statt. Zum traditionellen Berner Programm gehört die Dance-Line: Am Freitag, 12. Mai, um 16.30 und 18.30 Uhr tanzen auf dem Waisenhausplatz 100 tanzbegeisterte Bernerinnen und Berner eine Choreografie von Felix Duménil. Die Musik dazu wird live via Radio Rabe ausgestrahlt –

Ob sie denn zumindest auf kräftezehrende Hebefiguren verzichtet habe? Lucía Baumgartner lacht. Nein, auf Hebefiguren wurde nicht verzichtet, bloss weil die eine Hälfte ihres Ensembles das Pensionsalter bereits überschritten hat. «Als die Probezeit begann, hatte ich einige Vorbehalte, weil ich dachte, ältere Menschen hätten per se Gebrechen», so Baumgartner, «doch dann merkte ich, wie vital die Tänzer wirklich sind.»

«Vorgestern ist Übermorgen» heisst das aktuelle Tanzprojekt der Berner inFlux-Kompanie, deren Leiterin Lucía Baumgartner ist und das im Rahmen des Tanzfests im Könizer Kulturhof gezeigt wird. Für das «Vorgestern» im Titel mag die S-Gruppe zuständig sein, die Seniorengruppe,

wer sein Smartphone dabei hat, kann das Spektakel mit Ton verfolgen. Beim anschliessenden Tanzparcours verwandeln Berner Tanzschaffende die Stadt in eine Bühne und zeigen an verschiedenen Stationen Kurzstücke. Am Samstag von 13 bis 14 Uhr steht Neugierigen das Ballettstudio der Vidmarhallen offen. Am Sonntag von 11 bis 18 Uhr darf geschnuppert werden: und zwar in Tanzkursen von über 40 verschiedenen Tanzstilen im Progr, in der Dampfzentrale und im Brückenpfeiler. Beim Abschlussfest im Progr am Sonntag ab 19.30 Uhr können die Tanzlustigen dann zeigen, was sie tagsüber gelernt haben.

Die nächsten Aufführungen finden am Samstag, 12. Mai und Sonntag 13. Mai um 19.30 Uhr statt.

Ausführliches Programm unter:
www.dastanzfest.ch

für das «Übermorgen» dagegen eine Riege aus unter 26-Jährigen. Insgesamt 22 Menschen, allesamt bewegungsbegeistert und zumeist Bühnenlaien, hat die Choreografin mittels Anzeigen und einem Youtube-Video versammelt.

Eine alterslose Collage

Gemeinsam hat das Ensemble Szenen aus dem alltäglichen Zusammenleben aufgegriffen und zu getanzten Bildern verarbeitet. Da ist zum Beispiel jene Sitzbank, die auf der Bühne steht und die jede Gruppe für sich beansprucht. Die Tänzerinnen und Tänzer machen sich gegenseitig die Plätze streitig, es geht ruppig zu und her, links und rechts werden die Menschen von ihren angestammten Sitzplätzen verdrängt.

Später im Stück werden die Fronten der Altersgruppen auseinanderbrechen, verspricht Baumgartner, es komme zu Grossgruppenformationen und Solos. Gepflegte ältere Damen werden zeitgenössische Fluchwörter tanzen, und der Jüngste wird einen Paartanz mit der Ältesten hinlegen.

Altersloser Soundtrack

Auch musikalisch spiegelt sich das wider: Zu Beginn tanzt die S-Gruppe isoliert zu den grossen Hits ihrer Jugend, etwa zu «Teensville» von Chet Atkins, bevor sich die J-Gruppe zu Beyoncé bewegt. Im Verlauf des 55-minütigen Stücks werden die Stücke zur Collage: Alt und neu, schnell und langsam ergeben verwoben einen alterslosen Soundtrack.

Der soziale Aspekt, jener der Generationendiplomatie, war für Baumgartner allerdings nicht zentral. «Es ist mir wichtig, dass wir in erster Linie ein künstlerisch zugängliches Stück präsentieren können, die Tänzerinnen und Tänzer sollen stolz sein dürfen auf ihre Leistung», sagt sie. Den Jöö-Effekt, der entstehen könnte, wenn scheinbar ungleiche Pole einander zugeführt werden, will Baumgartner tunlichst vermeiden.

Gepolsterte Hüften

Dafür hat sie ihre Truppe gefordert: «Manche sind an ihre Grenzen gekommen, waren mitunter frustriert», so Baumgartner, «doch schliesslich überwog das Gefühl des Stolzes über das Geschaffte.» Bei der Bankszene etwa hätten sich die älteren Tänzerinnen nicht geschont: Einmal schmerzhaft auf dem Boden gelandet, erschienen sie bei der nächsten Probe einfach mit gepolsterten Hüften.

«Jeder kann tanzen», lautet der Leitspruch der ausgebildeten Choreografin, «doch es ist Knochenarbeit.» Tanz kann aber auch Gedächtnistraining sein: Denn wenn der Körper schon

mitmachte, so war es für manche Teilnehmer dennoch schwer, sich an die Aufstellung oder die Choreografie zu erinnern, sei es aus altersbedingter Vergesslichkeit oder jugendlicher Konzentrationsschwäche. «Da brauchte es manchmal etwas Geduld – in beide Richtungen der Altersskala», räumt Baumgartner ein.

Keine Lust auf Standardtanz

Ungewöhnliche Belegschaften zu choreografieren, damit hat die Tänzerin Erfahrung. Als Auftragschoreografin arbeitete sie mit allerlei Tanzlaien, mit Kindern, Schauspielern und Musikern, als Theaterpädagogin mit Synchronschwimm-Trainerinnen, Theologen oder Gefängnisinsassinnen. Bloss mit älteren Menschen hatte sie bislang keine Erfahrung. Ein Versäumnis – denn wie sich inzwischen herausstellte, ist die Nachfrage unter den älteren Semestern gross. Lucía Baumgartner sitzt im Zug, als sie ein erstes Mal mit dem Bedürfnis konfrontiert wird.

Ein älterer Herr, gemäss eigenen Angaben ein «Tanzfüdle», fragt sie nach ihren Projekten und bemängelt, dass ihm zwar das Altersturnen offenstehe oder ein Standardtanzkurs, nicht aber eine Plattform für zeitgenössischen Tanz.

«Vorgestern ist Übermorgen» ist das erste Projekt, das Baumgartner, inspiriert von diesem Gespräch, mit älteren Menschen in die Wege leitete. Seither erhält sie laufend Anfragen von älteren Ensemble-Aspiranten. «Wenn es irgendwie geht, will ich das Generationenprojekt weiterführen», so die Choreografin. Einzig einen Aspekt müsse sie überarbeiten. Und zwar das Anwerben der J-Gruppe: Von den fünf unter 15-Jährigen, die sich angemeldet hatten, blieben bis zur Probe gerade mal zwei übrig, der Rest hatte kalte Füsse gekriegt. «Bei den Jungen braucht es offenbar noch etwas mehr Lobby-Arbeit», so Baumgartner. (Der Bund)

Erstellt: 10.05.2012, 09:48 Uhr

Noch keine Kommentare